

**Predigt zu Johannes 14, 15-19 am Sonntag Exaudi**  
– mit den Taufen von Luis Kazubinski und Marlon Rolke –  
(dazu ein Bild aus Zyklus: „Teutoburger Wald“ von Ricardo Gold)

Liebe Gemeinde am Sonntag Exaudi, liebe Tauffamilien Kazubinski-Kranzmann, Rothenburg-Rolke, lieber Herr Göldner,

„Explosion der Farben“, so schrieb gestern Frau Uta Jostwerner im Westfalen-Blatt, die am Mittwoch die Bilder unter dem Titel „Teutoburger Wald“ von Ricardo Gold in unserer Kirche gesehen hatte.

Großformatige, pastose Ölgemäde. Zentimeterdick sind Ölfarben schichtweise aufgetragen. Mit den Händen. Nicht mit dem Pinsel. Zupackend. Künstler und Kunstwerk sind eins. Farbschicht auf Farbschicht, wobei ein Spiel der Farben vonstatten geht, sich eine „Explosion der Farben“ ereignet: Waldszenen.

Darum vorherrschend das Grün in vielen Nuancen, Schattierungen und Abstufungen. Lichter Wald, in sonnenerhellter Anmutung, aber Wald auch in düsterer Stimmung. – Doch „Waldszenarien“ eben auch in vielen anderen Farben, weil im Wechsel der Farben, wie die Jahreszeiten sie werden lassen: Zartes Frühlingserwachen noch in Gelbtönen; sodann Wald im Herbst mit seinen vielstufigen Facetten der Rot- und Brauntöne. – Schließlich: Der kahle Wald im Winter. Baumstämme staksen ohne das Kleid der Blätter.

Bilder, tritt der Betrachter ganz nahe an sie heran, sich auflösen in eindringliche, ansprechende Farbebenen, während von Weitem – mit Abstand auf sie geschaut – sie gegenständlich und figürlich werden. So sind die Bilder wie Wechselbilder, Vexierbilder, zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Der Standort des Betrachters entscheidet.

Vor uns ein Ölgemälde aus diesem Zyklus „Teutoburger Wald“, das anmutet, als könnte es eine Frühjahrsstimmung, aber auch eine Herbstatmosphäre widerspiegeln. Leicht und dichte Rottönigkeit. Ein offenes Bild, des Anfangs im Jahreskreis oder auch des satten Herbstes. Angelegt, komponiert wie eine Wegstrecke. Ein breiter Weg, der sich nach hinten verjüngt, und auf einen Durchgang zielt, der in eine Lichtung führt, die umhüllt ist von rahmendem Geäst.

Wald als Lebensraum, den wir aufsuchen, den wir abschreiten, durchwandern. Mit dem Bild ist auch die Luft, der frische Wind, der die Bäume umweht, spürbar (die jetzige Ölausdünstung entzaubert diese Stimmung nicht). Eine Stille fügt sich in diesem Bild, eine Geschlossenheit umfängt die Szene und doch ist sie nicht eng.

Ricardo Gold sagt, er habe das Thema „Wald“ aufgespürt, weil „Wald“ ihm der Gegensatz zu seinem Alltag sei. Hier könne sich Leib, Geist und Seele „entschleunigen“. In unserer technisch-überstrapazierten Welt werde hier eine ruhige Natürlichkeit erfahrbar.

– Was können wir mit solchen Bildern anfangen? Was sagen sie uns?

Im Grunde und im Eigentlichen suchen diese Bilder eine Gegenwelt auf. Sie locken uns heraus.

– Heraus aus dem Alltag mit seinen Alltäglichkeiten und Zwängen in eine Landschaft draußenvor, wo wir eintauchen können. Einfach durchwandern, durchatmen, die Sinne auftanken lassen, den Kopf freikriegen! – Entdecken und spüren, horchen und riechen das, was im Wald lebt und lebt.

Bemerkenswert: Der Wald, die hier abgebildeten Waldszenen, bei Ricardo Gold scheint nicht „angekränkt“; – kein Waldsterben, stattdessen wohltuende Naturerfahrung. Heile Welt. Gegenwelt eben.

Wir durchschreiten mit dem Künstler diese Waldwelten und sind beseelt. Der Künstler „entdeckt“ offenbar den Wald; er stellt vor Augen, dass es in unserer Welt Orte des Wohlseins gebe. Orte, in denen wir „aufleben“ können.

Anders – und doch gleich spricht auch das Evangelium in diesem Sinne von einer Welt des (Auf-)Lebens, wenn es endet mit dem Satz: „... und ihr sollt leben.“

Leben, unser Leben spricht der Abschnitt aus dem Johannesevangelium an. Es sind (in einer Welt des Waldsterbens) gute Worte, die sich darin finden.

Sie spüren uns auf in unserer Welt des Alltags und sprechen uns an, indem sie uns über unseren Alltag hinausweisen. Denn das Evangelium wird durchzogen von einer großartigen Zusage, dass wir gehalten und getröstet, geleitet und geführt werden, eben auch in einer Welt des Raubbaus an den Wäldern. Weshalb diese Zeilen uns alle Unruhe und Zerrissenheiten nehmen wollen.

Dies alles, weil in der Mitte des Evangeliums ist es das Wort vom Tröster, der uns als Geist der Wahrheit geschenkt werde. – Aus diesen Worten spricht insofern dieselbe Bewegung, die uns die Bilder von Ricardo Gold vor Augen malen: Ihr müsst nicht in den Grenzen eures Alltags bleiben!

„In der Welt habt ihr Angst“, sagt der Evangelist Johannes an anderer Stelle, wir würden sagen, in der Welt haben wir Streß und Sorgen, aber „seid getrost“. Dieses Moment des „Trostes“ ist darum die Mitte des Evangeliums, das darauf abzielt, zu sagen: „ich, Christus, lebe ... und ihr sollt auch leben.“

Es kommt also darauf an, in unserer so oft „untröstlichen (unruhigen) Welt“ die Welt des (inneren)Trostes aufzusuchen, damit wir leben, weil wir uns nach getröstetem, beseeltem Leben sehnen.

So spannt das Evangelium über uns in unserem Alltag eine Gegenwelt auf! Es ist die Welt des Glaubens und des Vertrauens mit seinen vielen Farben, seinem Licht, seinen Winden, Stürmen auch, aber es ist die Welt, in der wir (glaubensvoll) leben, getrost und getröstet unsere Wege gehen können. Gegenwelt.

Liebe Tauffamilien Kazubinski-Kranzmann, Rothenburg-Rolke, wir haben Luis und wir haben Marlon getauft, darin hat sich diesen der Tröster und der Geist der Wahrheit verbürgt. Sakrament der Taufe. Heiliges Zeichen des Schöpfers an seinem Geschöpf.

Wie malt doch dieses Bild (überraschenderweise) das, was Taufe bedeutet, uns auf seine Weise vor?

Luis und Marlon sind wie wir alle, die wir getauft sind, auf einen Weg gebracht, der uns „(beseelt und behütet) wandern“ lässt und uns ein lichtiges, offenes Ziel vor Augen stellt. Wir können ausbrechen aus dem, was uns alltäglich so beengend umgibt, und uns aufmachen zu Momenten beseelten Daseins.

Solcherart „(trostvolles) Heraus“ ist der innere Affekt des Bildzyklus von Ricardo Gold, der in unserer Kirche hängt, und solcherart „(getröstetes) Heraus“ ist der Wesensgehalt der Taufe heute von Luis und Marlon!

„Explosion der Farben“ hier und „Explosion der Worte“ im Evangelium nach Johannes!

– In diesem Sinne sind in den Worten der Taufe von Luis und Marlon ein Fenster und eine Tür aufgemacht, ist ein Weg aufgezeigt in eine geistliche Landschaft des Lebens mit einem lichten Vorne, mit einem ein hellen Oben.

Darum: Wir taufen in dieser Welt, so wie nun einmal ist, und werden doch heilsam ermächtigt, immer wieder in eine Weite und Freiheit hineinzufinden, die uns leben lässt jetzt und in Ewigkeit. Denn – „Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

**Amen**

(Pastor Alfred Menzel)